

Ossi

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR KULTURWISSENSCHAFT

Herausgegeben von der Innsbrucker Gesellschaft zur Pflege der Geisteswissenschaften

Band 11

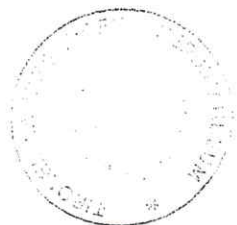
FESTSCHRIFT

Leonhard C. Franz

zum 70. Geburtstag

besorgt von

Osmund Menghin und Hermann M. Ölberg



Innsbruck 1965

Auslieferung durch das Sprachwissenschaftliche Institut der Leopold-Franzens-Universität

Innsbruck, Innrain 52

DIE BEFESTIGTE SIEDLUNG PATSCH—EUROPA- BRÜCKE

Von Werner und Reinelde Kneußl, Solbad Hall

Der kürzeste Weg über den Brenner nach dem Süden führt seit dem Jahre 1964 über die Europabrücke. Diese überquert das Wipptal, nördlich des Brenners auch Silltal genannt, und verbindet die Dörfer Patsch und Schönberg. Der Übergang von der Autobahn auf der Patscherseite zur eigentlichen Brücke wird Vorlandbrücke genannt, sie steht mit ihren letzten Pfeilern auf einer kleinen Föhnlößkuppe, dem Patscherhügel. Er ist zu einer elliptischen Ebene abgeflacht, hat eine Seehöhe von 860 m und einen Durchmesser von 80 bzw. 50 m.

Geologisch bildet das Silltal die Grenze zwischen den westlichen und den östlichen Zentralalpen. Hier, wo Stubai Gneis mit dem Quarzphyllit der Patscherseite zusammenstoßen, entstand eine Störungszone, eine tektonische Bewegungsfläche, welche eine weitgehende Gesteinszermalmung zur Folge hatte. Während der verschiedenen Eiszeiten wurde das Tal erodiert, und in die interglazialen Schuttablagerungen grub sich dann die Sill ein. Der Quarzphyllit erreicht auf der Patscherseite noch eine Höhe von 810 m und wird von einer 30 bis 50 m starken Schotterablagerung bedeckt, welche stellenweise in Hangbreccie umgewandelt wurde. Durch die Erosion der Sill wurde die Hangböschung immer steiler und dadurch eine Graben- und Schuttrippenbildung begünstigt. Eine solche Schuttrippe ist der Patscherhügel, auf dem sich die frühbronzezeitliche Siedlung befand. Der kleine natürliche Graben zum Hang wurde später beim Bau der Siedlung von Menschenhand noch erweitert und vertieft. Am Fuße dieses Hügels, am Sillufer, fand sich beim Bau des großen Pfeilers der Brücke im Hangschutt ein Nest von Holzstämmen, welche mit C 14 Methode untersucht, das Alter von 4.050 ± 80 ergab. Vor rund 4.000 Jahren also, kam dieser Hang erst einigermaßen zur Ruhe. Diese Information gab liebenswürdigerweise Hofrat Dipl.-Ing. Gruber. Der Siedlungshügel bzw. diese Schuttrippe, befindet sich in der Föhnschneise. Der Föhn blies auf den freiliegenden nacheiszeitlichen Alluvionen den Lößstaub aus. Er verlor ihn wieder beim Aufprall auf die Hangrippe und bildete eine Lößschicht von 0,30 bis 1,0 m Stärke, jenachdem es sich um die Luv- oder Leeseite gehandelt hat. Durch diese Lößablagerung zieht sich die datierbare Kulturschicht der Bewohner dieser Siedlung.

Anlässlich der Feier des ersten Spatenstiches an der Europabrücke am 25. April 1959 fand Frh. Dora Innerebner auf diesem kleinen Plateau einige frühbronzezeitliche Keramikstücke (Tiroler Tageszeitung vom 27. April 1959). Da Univ.-Doz. Dr. Osmund Menghin schon früher das Trassengebiet der Autobahn zum Brenner begangen hatte, untersuchte er auf Grund dieser Keramikfunde die Föhnlößkuppe und führte die Grabung vom 18. Mai bis 6. Juli 1960 durch. Unter